

Wir konnten wir nur so blind sein!

Die Schritte sind schwer. Der Rücken ist gebeugt. Kleopas und Jakobus sind so traurig. Als ob ein schwerer Stein auf ihrem Bauch liegt. So fühlt sich das an. Sie können es immer noch nicht fassen. Vor zwei Tagen ist Jesus am Kreuz gestorben. Nun sind die beiden unterwegs. Kleopas und Jakobus kehren zurück nach Emmaus. Sie haben keine Hoffnung mehr. Alles sieht dunkel und schwarz aus.

Da begegnet ihnen ein Fremder. Er fragt: „Darf ich euch ein Stück begleiten?“ Die beiden nicken stumm. Der Fremde stellt Fragen. Kleopas und Jakobus erzählen, was sie beschäftigt. Und dabei erinnern sie sich an so viel Schönes, das sie mit Jesus erlebt hatten. „Weißt du noch, die Jesus diesen Blinden gesund gemacht hat?“ sagt Kleopas. „Ja.“ antwortet Jakobus. „Jesus ist so freundlich und liebevoll gewesen. Zu allen Menschen.“

Kleopas sagt: „Vielleicht war ja doch nicht alles umsonst.“ Vielleicht ist die Hoffnung ja doch nicht zerbrochen, sondern nur verändert. Vielleicht geht der Weg noch weiter. Die beiden Männer spüren: Da verändert sich etwas. Seit dieser Fremde da ist, ist ihre Trauer nicht mehr so stark. Das ist so, als wenn ein Licht aufleuchtet in dunkler Nacht.

Spät am Abend kommen sie in Emmaus an. Kleopas sagt zu dem Fremden: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden!“

Der Fremde betritt das Haus. Die Männer setzen sich an einen Tisch, um gemeinsam etwas zu essen.

Da nimmt der Fremde das Brot und den Wein. Er teilt beides aus. Es ist grad so, als ob er der Gastgeber wäre.

Kleopas denkt: Wie oft hatte Jesus genau das in ihrer Runde getan. Wie oft hatten sie mit ihm gefeiert und gegessen und getrunken! Wie oft hatte Jesus dabei Geschichten erzählt. Er hatte das Reich Gottes mit einem Festmahl verglichen. Alle sind eingeladen!

Wie oft hatten sie gespürt: Gott ist da. Ein Stück Himmel schon hier auf der Erde.

Der Fremde verschwindet.

Da gehen den beiden die Augen auf. Kleopas und Jakobus staunen: Wie konnten wir nur so blind sein. Dieser Fremde – das war Jesus selbst.

Er selbst war mit uns unterwegs. Jesus hat Licht in unsere Traurigkeit gebracht. Und unsere Herzen haben gebrannt. Doch erst beim gemeinsamen Essen haben wir ihn erkannt – beim Abendmahl.

Der Stein auf ihrer Brust ist auf einmal verschwunden. Kleopas und Jakobus fühlen sich ganz leicht. Sie sind wieder voller Hoffnung. Denn Christus ist stärker als der Tod. Er hat dem Tod die Macht genommen. der Tod ist nicht das Ende.

Gestärkt gehen die beiden wieder zurück nach Jerusalem. Nein: Sie rennen und laufen. Sie wollen mit den anderen ihre Freude teilen, mit ihnen feiern und Gott loben.